

Arader Zeitung

TRADE MARK
No. 75004 vom 1. April 1926

Abdruckpreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung ausschließlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arab, Ede Fischplatz. Fernsprecher 6-39.
Vertretung in Temeschwar 1., Souovitsgasse 4.

Insertatenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

117. Folge. Arab. Freitag, den 3. Oktober 1930. 10. Jahrgang.

Zusammenkunft des bulgarischen Königs mit König Karl.

Sophia. Das Blatt „Bora“ berichtet über eine angebliche Zusammenkunft des bulgarischen Königs Boris mit König Karl von Rumänien. König Boris besuchte bei seiner letzten Durchreise König Karl in Bukarest. Die beiden Monarchen hatten eine längere Besprechung, über deren Ergebnis nichts bekannt wurde. Die Bukarester Blätter wissen nichts von dieser Zusammenkunft.

Stere wieder aktiv.

Wie aus Kischenew gemeldet wird, haben die Anhänger der Stere- und Van Halippa-Fraktion Sonntag eine gemeinsame Konferenz abgehalten und den Beschluß gefaßt, sich auszusöhnen. Diese Tatfache wurde in der Hauptstadt mit großer Überraschung registriert, umso mehr, da man aus dieser Nachricht die Folgerung zieht, daß Stere wieder ins politische Leben zurückkehrt.

Die Viehausfuhr ohne Quarantäne gestattet.

Die Viehausfuhr wurde durch eine Ministerialverordnung von einer 10-tägigen tierärztlichen Beobachtung abhängig gemacht. Ueber Ansuchen der Viehexporteure hat das Ackerbauministerium gestattet, daß auf dem Gebiete des Temeschwarer Direktorates aus Gemeinden, wo keine Tierseuche herrscht, Vieh und Schweine ohne die 10-tägige tierärztliche Beobachtung ausgeführt werden dürfen.

Auflösung und Neuwahl der Schulfühle.

Bukarest. Laut einer Verordnung des Unterrichtsministeriums werden die Schulfühle der Staatsschulen in den Gemeinden von 1. Jänner aufgelöst und sind überall neu zu wählen. Der Vorsitzende des neuen Schulfuhles wird der Gemeinderichter sein.

Doppelhochzeit in Liebling

Am Sonntag den 5. Oktober wird im Hause des Lieblingener Stationschef Friedrich Tschapel ein doppeltes Hochzeitsfest stattfinden. Die Tochter des Stationschefs, Fräulein Baba Tschapel wird mit dem Temeschwarer Eisenbahningenieur Joltan Loth getraut. Zu gleicher Zeit führt der Sohn des Stationschefs, Friedrich Tschapel jun., Ingenieur an der Ganzschen Fabrik in Subabest die Tochter des Lieblingener Lokomotivführers Alexander Krauß, Fräulein Kanta Krauß zum Traualtar.

Enges Freundschaftsverhältnis zwischen Rußland und Türkei.

Moskau. Anlässlich des Besuches des türkischen Außenministers Tevfik Rüsti Bey betont die gesamte Presse die hohe Bedeutung des Bündnisses zwischen Rußland und der Türkei. Dieses Verhältnis beruhe auf dem gegenseitigen Interesse beider Länder. Der Besuch des türkischen Außenministers diene zur weiteren Festigung dieses Freundschaftsbündnisses.

Keine Regierungskrise mehr Maniu und Mihalache versöhnt?



MANIU



MIHALACHE

Bukarest. Der politische April zeigt wieder einmal sein Schönwetter-Gesicht. Vor kurzem schien es, als sei die Regierungspartei in ihre zwei Urelemente: Nationalisten und Zaranisten aufgelöst und da kommt nun der überraschende Wetterbericht, daß Maniu und Mihalache wieder einmal ausgeöhnt sind. Das heißt soviel, als daß die Nationalisten und Zaranisten wieder zu einer einheitlichen, vollenden Partei zusammengeführt wurden. Der Klebstoff ist die Liebe zur Macht u. zum Fleischtopf. Getrennt marschieren hätte für beide Parteien das getrennt Geschlagenwerden bedeutet. Lieber unterdrückt man den Groll und heuchelt Liebe zu einander, wiewohl es nur der Erleb zur Selbsterhaltung ist.

Was hat aber das Land von der neusprießenden Liebe der Nationalisten und Zaranisten? Sie waren doch bei Regierungsantritt vor 2 Jahren so fest gekittet, daß ein Auseinandergehen gar nicht in Erwägung kam. Warum hat die Partei nicht damals ein Großteil ihrer Versprechungen eingelöst? Heute, nach Beilegung ihres Kath- und Hund-Streitens kann das Land schon gar nichts mehr von der Regierungspartei erhoffen, die ihre Kraft zur Pflege der Eigenliebe vergeudet.

Masaryk für eine Grenzberichtigung zu Gunsten Ungarns.



MASARYK

Wien. Der Präsident der Tschechoslowakei erklärte sich dem Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“ gegenüber, daß er einer Grenzberichtigung zu Gunsten Ungarns zustimmen würde, sobald Ungarn seine feindselige Außenpolitik aufzugeben bereit ist. Der Frieden Europas ist heute, sagte Masaryk, hauptsächlich durch die Unruhen Deutschlands und Ungarns bedroht. Deutschland wird sich niemals in die Zerteilung durch den Danziger Korridor dreinsindem. Ebenso ist auch Unruhen mit der Losrennung fernere Gebiete nicht zuzulassen. Aus Mitempfinden mit den Ungarn wäre er, Masaryk bereit zu Verhandlungen über eine Berichtigung der Grenze zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei.

Die Erklärung Masaryks ist nur ein Beweis, daß die sogenannte Tschechoslowakei sich nicht sicher fühlt. Das wird nur so lange halten, als ein Krieg ausbricht. Gerne würden die Tschechen einen Teil der unruhigen Bewohner an Ungarn abgeben, um sich den Besitz der übriggebliebenen Gebiete zu sichern. Es wird aber schwerlich gelingen die Auflösung aufzuhalten.

Wann soll das Parlament eröffnet werden?

Bukarest. Ministerpräsident Maniu hat betreff Einberufung des Parlamentes zwei Entschlüsse vorbereitet, die dem König zwecks Genehmigung vorgelegt werden sollen. Laut der einen soll das Parlament am 15. Oktober und laut der anderen am 15. November eröffnet werden. — Das Land ist für die spätere Eröffnung des Parlamentes. Je später umso mehr erspart das Land an Diäten und umso später werden neue Gesetze erbracht. Das Land hat Angst vor Gesetzen, die von einer verantwortungslosen und o'ahnungslosen Kommission ausgearbeitet und von einer gestimmungslosen und noch ahnungsloseren Mehrheit ungeachtet heftiger Einwendungen der Opposition blindlings angenommen werden. Die auf diese Art erbrachten Gesetze erweisen sich in den meisten Verfügungen als undurchführbar und in fast allen Belangen als eine schwere Belästigung der Bevölkerung. Es wäre dem Lande daher besser gedient, wenn ein solches Parlament

überhaupt nicht bestünde. Die Regierung sollte ihre Verordnungen direkt und nicht auf dem Umwege durch das Parlament herausgeben. Es wäre das zwar offener Absolutismus, aber ein billigeres Verfahren, als dieses teure Spiel mit einem Scheinparlamentarismus.

Staatliche Hilfe für die amerikanischen Landwirte.

Die Federalbank in New York, die vom Staat unterstützt wird, hat den amerikanischen Landwirten 50 Millionen Dollar (8 Milliarden Lei) außerordentlichen Kredit auf die Ernte zugesichert. Die Bank gibt auf das in Lagerhäuser geführte Getreide 80 Prozent des jeweiligen Tagespreises Vorschuß gegen 3-4-prozentige Zinsen. Bei uns wird dem Landwirt von keiner Seite geholfen.

80.000 Grammophonplatten verbrannt.

Brag. In den hiesigen Magazineräumen der Grammophongroßhandlung Otto Fischl ist ein Brand ausgebrochen, der sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. 80.000 Grammophonplatten sind verbrannt. Die Rauchentwicklung war eine solche ungeheure, daß ein Aufenthalt nicht nur in dem Magazin, sondern in weiter Umgebung ganz unmöglich war.

Englands Kriegspläne gegen Rußland.

— Offensive vom Schwarzen Meer geplant? — Rußland trifft militärische Maßnahmen.

Berlin. Das kommunistische Organ „Brawda“ bringt die aus angeblich authentischer Quelle stammende Nachricht, daß eine Kriegsbasis geschaffen werde, die den Zweck habe, Sowjetrußland vom Süden anzugreifen. Das Blatt bringt sogar Einzelheiten dieses Planes, dem zufolge zuerst England auf dem Wege Malta, Saloniki und Konstantinopel in Rußland einfallen wolle. Dann erst sollen sich auch andere Staaten anschließen. Gestützt auf diese Nachrichten, sah sich das Kommissariat für Heereswesen veranlaßt, die Ausgaben für Rüstungen zu erhöhen und die roten Truppen um die Meeresküste zu verstärken, um einem bewaffneten Angriff Stand halten zu können. Sowjetrußland werde sich mit allen Kräften zu verteidigen wissen. (Im Zusammenhang mit dieser Meldung ist der kürzlich stattgefundenen Besuch englischer Kriegsschiffe in Konstantza und der Plan des Baues eines Flottenstützpunktes durch England an der romanischen Schwarzmeerküste beachtenswert, ebenso die geplante Erhöhung unseres Seereschudgets um zwei Milliarden Lei. — D. Red.)

Wir gehen nicht nach Genf

— wir haben auch zuhause ein Salzamt, — sagen die Eisenbahnrentenisten.

Aus Temeschwar wird berichtet: Die Eisenbahnrentenisten hielten eine Versammlung ab, um wegen der einzuschlagenden Wege zu beraten, wie sie zu ihrem geschmälernten Rechte kommen könnten. Einige Stimmen waren dafür, daß man eine Denkschrift an den Völkerbund richte. Die große Mehrheit war dagegen und stimmte dem Antrag des Ingenieurs Dr. Popp zu, der sagte, daß man nicht nach Genf gehen soll, denn es gäbe auch zuhause ein „Salzamt“, wo die Angelegenheiten nicht erledigt werden.

Diese Erklärung Dr. Pops kann schwere Folgen nach sich ziehen. Die Salzämter werden ihn auf Ehrenbeleidigung klagen, weil er sie mit dem sogenannten Völkerbund verglich. Die Salzämter werden spähhaft als die Stelle genannt, wo man die unerledigten Angelegenheiten hinschiebt. Die Salzämter üben aber doch eine Tätigkeit aus, indem sie der Menschheit das so wichtige Salz liefern. Die vielen Beamten des sogenannten Völkerbundes, die ungeheure Summen für gemeingefährlichen Müßiggang beziehen, berauben aber die Völker um ungefähr Millionen jährlich, ohne daß bisher nur eine einzige, für die Gesamtmenschheit fruchtbringende Tat vollbracht worden wäre.

Kurze Nachrichten



In der Tabakfabrik von Eschingtau (Japan) sind bei einem Brand 40 Arbeiterinnen zugrunde gegangen und mehr als 100 wurden verletzt.

Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Rußien, der ehemalige Oberbefehlshaber der deutschen Osttruppen im Weltkrieg ist im 84. Lebensjahre gestorben.

Der Ministerrat hat die Gründung der Wagniskasse von Lemeschwar, Glogwardin, Salmar und Czernowitz anerkannt.

Der Gertianoscher Landwirt Johann Krejpl fiel vom Maiskotarka und zog sich eine schwere Verletzung zu.

Dem Kefascher Schuldirektor Miloslav Simion wurde auf dem Lemeschwar-Fabrik Bahnhofs ein Paket Aktien von einem Langfinger entwendet, das in dem Paket Geld witterte.

In Kischineu wurde eine Organisation von Spionen entdeckt. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Der Einlösungstermin der 5 und 20-Leinoten wurde bis zum 1. November verlängert.

In einem Bergwerk bei Risch sind 18 Arbeiter durch Einsturz eines Stollens ums Leben gekommen.

Das Postamt der Gemeinde Radu-Boda (Regat) wurde von Räubern ausgeraubt. In der Kassa befanden sich merkwürdigerweise etliche hunderttausend Lei.

Der Armeerat hat den Zeitpunkt der Herbstmanöver endgültig für den 21. bis 28. Oktober festgesetzt.

In Madrit wurde in einer von sozialistischen republikanischen Parteien einberufenen Riesensammlung die sofortige Abdankung des Königs verlangt.

Der jugoslawische Wald- und Forstminister Korosches hat abgedankt.

Regionaldirektor Sever Bocu ist von seinem mehrwöchigen Urlaub nach Lemeschwar zurückgekehrt und hat sein Amt wieder übernommen.

Auf dem Bularester Rangierbahnhof Chitilo entgleiste infolge falscher Weisung ein Lastzug. Sehn Waggons wurden zertrümmert.

In Buzlasc hat der Färbermeister Anton Wischny einen Revolveranschuss auf den dortigen Insassen Rudolf Ludwig abgefeuert, ohne ihn zu verletzen. Wischny wollte sich an Ludwig rächen, weil dieser ihm die Gattin abspenstig machte, die dann vor Schande in den Tod ging.

In Steterdorf wurden die Mörder der Witwe Frau Ida Florianisch in der Person der Bergarbeiter Josef Jancaja und Ferdinand Chadlocha ausfindig gemacht.

In Menesch hat der Waldhüter Peter Natar auf das Ehepaar Gligor Biro, die Ehepartner des Mädchens, mit welchem Natar in wilder Ehe lebt, im Streit 2 Gewehrschüsse abgegeben, durch welche Frau Biro sofort getötet und ihr Gatte tödlich verwundet wurde. Der Mörder wurde verhaftet.

Der Anwalt bei der Krader Krankenkasse Janaz Abfal erstattete bei der Staatsanwaltschaft die Anzeige gegen sich, daß er ungefähr 500.000 Lei Gelder unterschlagen habe. Er wurde verhaftet.

In der Gemeinde Unterschimanb im Krader Komitat hat die 48-jährige Rosa Bucur sich erhängt. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Kongreß der Danater Gewerbetreibenden

Am Sonntag hat in Lemeschwar der Kongreß der Danater Gewerbetreibenden stattgefunden. An dem Kongreß waren die Gewerbetreibenden von folgenden Gemeinden und Städten durch Bevollmächtigte vertreten: Perjanosch, Großantimolau, Lovrin, Dayfeld, Sadelhausen, Kleinbettscheret, Barayhausen, Voitet, Gertianosch, Begvar, Keschija, Wolschan, Jugosch, Dravija, Kacanischevich usw. Die Lemeschwarer Gewerbetreibenden waren in überaus großer Anzahl anwesend. Die Regierung war durch den Gewerbeinspektor Alois Faur vertreten. Den Vorsitz führte der Präses der Lemeschwarer Gewerbetorposition, Peter Martu. Nach einer kurzen Eröffnungsrede hielt Präsident Martu den Antrag, daß die von einem Komitee ausgearbeitete Denkschrift über die Beschwerden der Gewerbetreibenden in deutscher Sprache zur Vorlesung gebracht werden soll, da die Vorlesung der auf 17 Seiten sich erstreckenden Denkschrift in mehreren Sprachen zu viel Zeit in Anspruch nehmen würde. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und so brachte Dr. Viktor Veterany, Anwalt des Lemeschwarer Gewerbeinspektors, die Denkschrift in deutscher Sprache zur Vorlesung.

Die Denkschrift umfaßt im großen folgenden Forderungen und Beschwerden: Zulassung des Auslandskapitals, billiger Kredit für die Gewerbetreibenden, Schaffung eines Gesetzes gegen den Wucher, zollfreie Einfuhr von Werkzeugmaschinen und Herabsetzung des Zolls nach anderen Bedarfsartikeln. Förderung der Bautätigkeit vorläufig dadurch, daß für jene öffentlichen Anstalten, die in Mietshäusern unterbracht sind, der Staat Gebäude aufzuföhre. Vereinfachung des Gewerbegesetzes. Herabminderung der Gewerbesteuern, Festsetzung eines steuerfreien Mindesteinkommens für Gewerbetreibende, Festsetzung der Steuern auf 5 Jahre, Stimmrecht für die Vertreter der Gewerbetreibenden bei der Steuerbemessung. Abschaffung der Verantwortung der Arbeitgeber für die Steuer-

zahlung ihrer Angestellten. Unterzucht der Beihilgen in der Muttersprache. Den staatlichen und militärischen Werkstätten soll Vorfahrung von Arbeiten an Private verboten werden. Die Vergabung von öffentlichen Arbeiten soll nicht nur im Amtsblatt, sondern auch in den Total- und Wirtenschaftsblättern veröffentlicht werden usw.

Nach Verlesung der Denkschrift wurden verschiedene spezielle Wünsche und Beschwerden der einzelnen Sprachgruppen vorgebracht. Vizepräsident Franz Gysch aus Großantimolau verlangte, daß die Behörde das Jahrmatrixrecht nur größeren Gemeinden erteilen bzw. verweigern möge, nicht wie heute, da auch in kleinen Gemeinden Jahrmatrixe stattfinden. Jene Gewerbetreibende, die nur Marktware erzeugen, sind gezwungen auch die Märkte in Kleingemeinden aufzusuchen, wo sie wegen des geringen Verkehrs Verluste erleiden.

Photograph Josef Szenetra, Lemeschwar forderte Maßnahmen gegen die Wucherer. Es soll Leuten, die ihr Gewerbe nicht verstehen, die Tätigkeit verboten werden. Die Wucherer erzeugen schlechte Ware, die sie bedeutend billiger geben können, da sie keine Steuer zahlen. Wenn die Wucherer unbehindert weiter arbeiten dürfen, werden viele Gewerbetreibende ihren Gewerbebeschein zurückgeben und auch „schwarz“ arbeiten.

Es brachten noch zahlreiche Redner Beschwerden vor, die davon zeugen, daß es mit den Gewerbetreibenden abwärts geht. Sekretär Gazda berichtete, daß die Kleinbettscherer Drechselmaschinenbesitzer und einige Gewerbetreibende wegen der überhöhten Steuer sogar ihren Gewerbebeschein zurückgegeben haben.

Ueber Antrag des Vorsitzenden hat sich der Kongreß die Denkschrift in allen Punkten zu eigen gemacht und wird diese den Behörden unterbreitet. Weiter wurde über Antrag des Vorsitzenden die Gründung des Danater Kleingewerbeverbandes beschlossen. — Hiemit hatte die Beratung ein Ende.

Dem „Frieden“ entgegen



So steht die neue Kriegsausdrückung der französischen Feldarmee aus. Sie wurde zum ersten Mal bei dem großen Herbstmanöver in Lothringen erprobt.

Ein Kolben Kufuruz — 20 Lei in Lovrin.

Trotz der Billigkeit gibt es manchmal Glücksleute, die in der Welt sind, auch dann, wenn der Doppelkolben Kufuruz überall nur 180—200 Lei kostet für einen Kolben 20 Lei bezahlen. In diesen glücklichen Leuten wohnt es in Lovrin...

Der gute Mann wollte den Kolben beim Mühlen-Reiter und der Zehnteilschen Handelsbank einbringen. Er hat 40 Kolben Kufuruz gestohlen. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Geldstrafe von 800 Lei, das ist pro Kolben 20 Lei.

Sippa und Johanniskeller

erhalten neue Pfarrer. Wir berichteten bereits, daß an Stelle des Glogowazer Pfarrers Fritz Siebig der Orschowazer Pfarrer Wenzel berufen wurde. Wie man uns mitteilt, hat Pfarrer Siebig am Sonntag die Sippaer Pfarre von dem in Pension gegangenen Abtpfarrer Adam übernommen.

Auch der Blumenthaler Pfarrer Georg Schiller hielt Sonntag eine Abschiedsmesse und übernahm die Johanniskeller Pfarre.

Ein anderthalbjähriger Schlaf.

Aus Helsingfors wird berichtet: Ein 22-jähriges Mädchen ist nach anderthalbjährigem Schlaf, das es in einem Krankenhaus in Helsingfors verbrachte, erwacht. Das Mädchen litt seit mehreren Jahren an einer Drüsenkrankheit. Während des langen Schlafes wurde es künstlich ernährt; es hat während der Dauer der Krankheit die Sprache vollständig eingebüßt.

*) Es wird uns mitgeteilt, daß die Firma Ambrosi, Fischer u. Co., die Zeitung der im Jahre 1907 von dem gegründeten Baum- und Fleischer-Strich-Buften nach längerer Unterbrechung wieder übernommen hat.

So laßt' m'r...

„Um hast Du in der Herwehheit Du br „Weißentau“ Dei neue No kriecht for gwiz de erschi... So laßt zum Gretche, de Hochsch... Die allerbilligsten Uniformstoffe... wie auch Damenstoffe und... brauchartikel zu haben bei Baum... ler und Marg, deutsches Schnittm... haus zur „Weißentau“, Lemeschwar, Fabrik, Str. 2 August (Arbeitsstrafe) Nr. 24, Telephon 22-64.

*) Dr. Hil. Reiser, Internist, Zahnarzt für Augen-, Herz-, Magen- und Stoffwechselkrankheiten. Ordiniert: Soara, Jossstadt, Bul. Carol (Hauptstadt), 11, erster Stock; Quarz, Diatbermie.

4000 Millionen Verlust bei den Eisenbahnen.

Die Verpachtung das einzige Mittel zur Rettung. — Der Verkehr zwischen dem Verkehrsminister und Eisenbahngeneraldirektor eingestellt.

Bularest. Der französische Eisenbahnsachverständige Leberbe ist unerwartet hierher gekommen. Leberbe ist zugleich auch einer der Vertrauten der Finanzgruppe, die dem Lande seinerzeit die große Anleihe zur Stabilisierung des Lei gewährte. Laut damaliger Vereinbarung hätte die Regierung von der Anleihe 5000 Millionen auf die Modernisierung der Eisenbahnen verwenden müssen, da die Eisenbahnen als eine feste Einkommensquelle kalkuliert wurden, von deren Reinerträgt ein Teil der Zinsen nach dem Stabilisierungsdarlehen gezahlt werden sollten. Verkehrsminister Manolescu erklärte dem französischen Eisenbahnsachverständigen, daß die Regierung außerstande war, die bedungene Summe von 5000 Millionen zu Eisenbahnzwecken zu verwenden, so daß die Eisenbahn sich im selben Zustande befindet wie früher und keinen

Reingewinn aufweise, sondern es zeige sich ein Fehlbetrag von 4000 Millionen. Die trostlose Lage der Eisenbahnen macht es laut Erklärung mehrerer Minister unerlässlich, daß die Eisenbahn geradeso wie andere staatlichen Betriebe an Ausländer verpachtet werde. Verkehrsminister Manolescu macht für den Tiefstand der Eisenbahnen zum Teil den Generaldirektor Bibrighin verantwortlich, der durch zahlreiche verkehrte und unsachgemäße Verordnungen der Eisenbahn ungeheuren Schaden verursachte. Das Verhältnis zwischen ihm, dem Verkehrsminister, und dem Generaldirektor der Eisenbahnen ist demzufolge ein solches, daß sie seit letzter Zeit gar nicht in Verbindung stehen mit einander. — Schön ist um unser Verkehrswesen bestellt, wenn die zwei Hauptstützen des Verkehrs den Verkehr einstellen.

Undauernde Umstimmigkeiten unter den Unliberalen.

Bularest. Die Erklärungen Vintila Brattianu in der Sitzung des Volkswirtschaftsausschusses und das Manifest, das an das Land gerichtet werden soll, hat die Einigkeit der Unliberalen nicht gefördert, im Gegenteil es zeigen sich größere Umstimmigkeiten denn je. Ein Teil der fortschrittlich gesinnten Parteimitglieder befürchtet, daß Vintila Brattianu dem Plan einer Modernisierung des Parteiprogramms nicht aus Überzeugung zustimmt und zu befürchten sei, daß, wenn die Partei ans Ruder gelangt, wieder alles beim Alten bleibe. Der andere Teil wieder ist unzufrieden mit Vintila Brattianu, weil er vom ursprünglichen Programm ab-

gehen will, wiewohl ihrer Überzeugung nach das Land nur nach der altbewährten Methode gerettet werden kann. Die Umstimmigkeit wird von einer dritten Gruppe noch gesteigert, der das von Duca ausgearbeitete Manifest überhaupt nicht entspricht. Diese Gruppe scharf um den ge. A. Minister Argetoianu, der als Präsident der Banca Bancara ein gewichtiges Wort zu reden hat. Argetoianu wird in der demnächst stattfindenden Parteisitzung ein Gegenmanifest vorlegen. — Einigkeit herrscht in der Vintila Brattianu-Partei nicht einmal nach dem Auszug der Georg Brattianu-Gruppe.

„Zerbrech' mir den Kopf“



— ob die „Ueberdeutschen“ von der Volksgemeinschaft im Temeschwarer Stadt- und Komitatsrat sich jetzt nach dem Beschluß des Vollzugsausschusses schon getrauen in deutscher Sprache zu sprechen? Die Leute fürchteten sich bis-her eventuelle Forderungen den Romänen gegenüber zu stellen und begünstigten sich damit, wenn sie auf Grund des Gesetzes in jette Steuern gew. u. werden. Nun hat aber bei dem Gewerbelongreß im Temeschwar der Romäne Joan Dlaciu selbst, da er wußte, daß jeder Anwende die deutsche Sprache beherrscht, beantragt, daß man in deutscher Sprache verhandeln soll. Der Vertreter der deutschsprechenden Volksgemeinschaft Herr Joan Probst konnte sich daran ein Beispiel nehmen.

— was wohl König Alfonso von Spanien über sein Volk denkt. 20.000 Menschen haben seine Abdankung und die Verklammerung der Krone geordert. Das königliche Palais ist derzeit sehr streng bewacht, damit eventuelle Demonstrationen nicht in dasselbe eindringen können.

— über die Verächtlichkeit der Menschen. In Maria-Theresiopel (Szabadka) hat eine Familie auf dem Friedhof eine Gruft errichtet und ihre verendete Angehörigen in derselben begraben. Die anderen Leute sind mit Flecht empört über diese Mahrheit.

— über das Jagdglück unseres Finanzministers. Während das arme Volk im ganzen Lande an Geldknappheit leidet und nicht weiß, wie es die hohen Steuern bezahlen soll, veranstaltete im Charlottenburg-Brudenauer Wald der Generaldirektor des Jagdwesens Sauerlein zu Ehren des im Wanat weilenden Finanzministers Popowici eine Jagd, bei welcher 50 Fasanen und zwei Gänse geschossen wurden.

— über die Moral der in Selbstorgen lebenden Menschen. Ein altes Sprichwort sagt: „Es ist sehr leicht anständig und ein Ehrenmann zu sein, wenn man alles hat; schwer ist es aber gesellschaftlich das Gleichgewicht zu bewahren, wenn man in größter Not lebt und nicht einmal weiß, wo man nachts seinen Kopf zur Ruhe legt oder statt warmes Mittagessen ein Stück trockenes Brot erhält.“ Nehulich scheint es vier Mühlensburger Hausbesitzern gegangen zu sein, die wohl je ein Haus aber nicht einmal soviel Geld zur Bezahlung der Steuer hatten. Nachdem es den Leuten unmöglich war, ihre Häuser zu verkaufen und auch die Banken nicht das entsprechende Geld flüssig machen wollten, ließen sie ihre Häuser versichern und steckten sie in Brand. Den ersten Drei ist die rasche Flüssigmachung des Geldes auch gelungen, nur der Vierte hatte Pech. Er versicherte morgen sein Haus und abends brannte es ab. Nun wurde gegen alle vier ein Strafverfahren eingeleitet und das Ende vom Lied wird sein, daß die Leute wieder Haus noch Geld haben und abendbrein einige Jahre im Kerker sitzen können.

Zum Schadenersatzprozeß

Im Neuarader Autounfall. In unserer letzten Folge berichteten wir über das Urteil im Schadenersatzprozeß, welchen der pensionierte Notar Well, dessen Gattin einem Autounfall zum Opfer fiel, anstregte. Irrtümlicherweise wurde angegeben, daß an dem Autounfall der Neuarader Mühlenbesitzer Ferdinand Wagner schuld war, in Wirklichkeit hat der Neuarader Holzhändler Ferdinand Wagner den Unfall verursacht und dieser wurde vom Neuarader Gerichtshof zum Schadenersatz verurteilt.

Temeschwarer Brief.

Na, die „Kronstädter Zeitung“ hat rausgetriegt. Die Posanne der Ueberdeuschheit hats ihr gegeben. Lang ist's her, daß die Posanne keine Bombardone mehr erschallen ließ. Einst gab es nur diesen Bombardon bei Angriffen gegen die politischen oder sonstigen Widersacher und dann gabs noch eine Flöte zum Locken der Ahnungslosen und zum Loben der Mundstäten des Gesühretums. Spott und Lohu aus anderem Lager haben die Lob- und Lockflöte heifer gemacht und durch harte Siebe ward der Bombardon so arg zerbaut, daß er geraume Zeit her hartnäckig schwieg. Er schwieg, denn die Unwahrheit zu verteidigen getraute er sich nicht mehr und die Wahrheit schreiben kann er nicht.

Die da wähten, der Urton der Ueberdeuschheit sei erstorben, hatten sich eben getäuscht, denn wie man es nun erlebte, der Bombardon ertönte wieder in alten Urönen aus dem Sprachrohr der Ueberdeuschheit. Unversälschte Wutöne, wie zu jenen Zeiten, als die gewissen Führer noch durch solche Schreckmittel einzuwirken bestrebt waren. Was man gegenüber den Widersachern in der engeren Heimat sich nicht anzuwenden getraute, wurde nun aus der Miltammer verbrauchter Mittel gegen die Kronstädter Zeitung hervorgeholt. Es muß anerkannt werden: Ton und Inhalt der Melodie sind genau dieselben wie früher. Grob u. anmaßend der Ton und im Wesen gewissenhaft der Wahrheit aus dem Wege gehend. Die „Kronstädter Zeitung“ besaßte sich kurz mit dem würdelosen Auftreten des Advokaten Dr. Joan Probst, der als Vertreter der Volksgemeinschaft in der Sitzung des Temeschwarer Stadtrates der einzige Minderheitenvertreter war, der romanisch redete. Die genannte Zeitung schöpste ihre Information aus einem Leitartikel, der unter der Ueberschrift „Mehr Würde“ im Blatte des Abgeordneten Hans Weller erschienen ist und eine sachliche doch immerhin sachliche Kritik enthielt. Auf diesen Aufsatz zu antworten hat sich das Sprachrohr der Ueberdeuschheit nicht getraut, noch weniger auf die herbe Kritik der „Wraider Zeitung“. Warum? weil man weiß, daß auf einen Versuch der Abwehr die Antwort nicht ausbliebe und die Antwort wäre vielleicht noch unangenehmer, als der Angriff selbst. Und die Antwort würden Hunderttausend Banater Deutsche lesen. Der Kronstädter Zeitung gegenüber vergibt man sich nichts. Deren Entgegnung bringt nicht in die Kreise, wo derzeit das Blatt der Ueberdeuschheit gelesen wird. Ein Teil des verhaltenen Grimmes, der unausgetobt den Führern in den Stiebern rumort, ergießt sich nun auf die „Kronstädter Zeitung“. Sie kriegte Siebe, die anderen vermeint waren. Man wollte sich den eigenen Anhängern gegenüber durch einen Ausfall wieder einmal

als ein schnelliger Draufgänger und heldischer Kämpfer zeigen.

Wer würde es glauben, daß die in ihrem Blatte so heldisch tuenden Führer in der letzten Vollzugsausschließung des Stadtrates eben wegen der Haltung des Stadtratmitgliedes Dr. Joan Probst ihre schwere Not hatten und kleinlaut geredet wurden? Sogar der gewisse Mann, der Geist dieses „echt-deutschen“ Geistes sah bleichschweißend und vermochte sich nicht zu einer seiner bekannten Trugreden aufzurufen. Dr. Joan Probst, heftig umbrandet von den Gegnern einer würdelosen Politik, verteidigte sich ganz seinem Verhalten gemäß. Er sagte, daß er vonseiten des Stadtrates keinen Auftrag erhielt, im Stadtrat deutsch zu reden. Das ist, nicht wahr echtjüchterlich-deutsche Volkspolitik?

Die alte Fechterlichkeit scheint aber doch Schaden gelitten zu haben, denn in der Antwort an die „Kronstädter Zeitung“ versteigt sich der Grobbaß gegen Ende zu einem klagenenden Flötenton. Da wird am Ende der rüden Anrempfung feufzend gesagt: „Wenn die „Kronstädter Zeitung“ wüßte, mit welchen Schwierigkeiten wir zu kämpfen haben.“ Ja, ja, unsere Führer haben es nicht leicht. Sie müssen Minderheiten-Politik auf ganz ungewohnte Art betreiben, indem sie für die Interessen der Minderheit unseres Volkes gegen die Mehrheit kämpfen. Unter solchen Umständen sich zu behaupten, ist möglich bloß auf die Weise, daß sich die Führer mit den Vertretern der jeweiligen Regierung gegen die Mehrheit ihres Volkes verbinden. Als Vertrauensmänner der Regierungsvertreter und nicht ihres Volkes können sie Minderheitenpolitik in landläufigem völkischen Sinne nicht betreiben, aus Furcht, das Mißfallen ihrer Gönner zu erregen. Darum gebärden sie sich angesichts der Behörden als Joans und Franzisce, darum sprechen sie auch dort romanisch, wo ihnen die Behörde die herablassende Erlaubnis zum Gebrauch der deutschen Sprache erteilt. Darum macht gar mancher Dickwurst im Schweiß seines Angesichtes Rücklinge vor den amtlichen Würdenträgern. Heldisch im Kreise der gläubigen Volksgenossen und knechtisch vor den Behörden, nurdeutsch dort, wo dies als Vordittel zieht und „Borbiti numai romaneste“-Held vor jenen, die Brocken anstellen, — ist die Methode der Volksgemeinschaftsführer.

Ja, ja, man hats nicht so leicht als Volksgemeinschaftsführer. Es sei dies der „Kronstädter Zeitung“ nicht allein, auch jenen sei es gesagt, denen vielleicht nur in dunklen Ahnungstiefen die Erkenntnis hämmert, daß die Vertreter einer Volks-Minderheit nur als Joans und Franzisce Minderheiten-Volkspolitik treiben können.

Temeschwar, am 28. September. ***

16 Milliarden Völkerbundanleihe

Im Jänner Flüssigmachung. — Der Stand der Verhandlungen.

Der „Berliner Börsenkurier“ meldet, daß die Verhandlungen wegen Aufnahme einer Völkerbundanleihe sehr günstig vor sich gehen und vor dem Abschluß stehen. Die Anleihe soll 100 Millionen Dollar, also 16 Milliarden Reich betragen und bereits zu Beginn des Monats Jänner flüssig gemacht

werden. In deutschen Wirtschaftskreisen verfolge man mit großem Interesse die Verhandlungen, von welchen man einen Aufschwung des romanischen Aufstiegs erwartet. Diese Nachricht will die genannte Zeitung aus seriöser Quelle erfahren haben und gibt sie ohne jede Reserve wieder.

Neue Zustände beim Finanzministerium

Suche nach verloren gegangenen Inspektoren.

Bukarest. Das Finanzministerium hat ein Rundschreiben ergehen lassen, welches an sämtliche Finanzinspektoren gerichtet ist und folgende lautet: „An die Herren Inspektoren! Mit Bedauern müssen wir erklären, daß das Ministerium nicht in der Lage ist, Ihre Tätigkeit zu überprüfen, weil wir Ihren Aufenthalt nicht erfahren können. Verschiedene Inspektoren werden seit Tagen gesucht und können nicht gefunden werden. Die Disziplinstreife, die von den zur Kontrolle bestimmten höheren Beamten ausgeht, kann umso we-

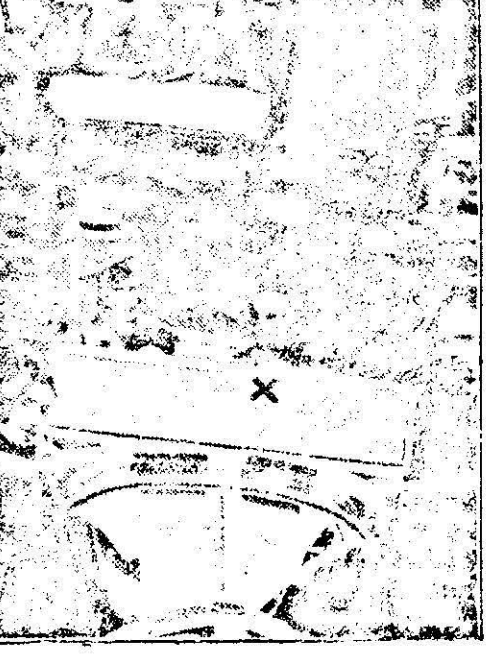
niger gebildet werden, weil es ein schlechtes Beispiel für die unteren Beamten ist. Wir verlangen von jedem Inspektor, daß er stets über seinen Aufenthaltsort dem Ministerium Bericht erstattet.“ — Das ist ein sehr interessanter Akt, dieses Eingeständnis der eigenen Ohnmacht. Herrsche beim Finanzministerium straffe Disziplin, hätte man wohl niemals ein solches Rundschreiben ergehen lassen müssen, das eher einem Mißschreiben als einer Ministerialverordnung ähnlich ist.

Das Schutz gegen Grippe
Halbeschlundungen
und Erkältungen

Panflavin-
PASTILLEN

Das erste Bild

von der Revolution in Argentinien.



Der neue Staatspräsident von Argentinien, General Mituru (A.), der Führer der Militärjunta, die den Sturz des Präsidenten Frigoyen herbeigeführt hat, bei seiner ersten Ausfahrt in Buenos Aires. Begeisterte Anhänger umringen den Wagen des siegreichen Generals.

Der Lippauer Pfarrer

liest seine letzte Messe.

Der Lippauer Abt-Pfarrer Adam Gold wurde, wie bereits berichtet, in den Ruhestand versetzt. Am Sonntag las er seine letzte Messe und nahm Abschied von seinen Gläubigen.

Nach der Messe erschien der Kirchenrat unter Führung des Präses Dr. Andreas Buschmann und sprach dem verdienstvollen Priester den Dank der Lippauer Katholiken aus. Abt-Pfarrer Gold bedankte sich für die ihm zuteil gewordene Ehrung in herzlich bewegenden Worten.

Ein französisches Munitionslager

in die Luft geflogen.

Paris. In einem Befestigungswert bei Luneville ist ein Munitionslager in die Luft geflogen. Es explodierten 27.000 Granaten und 800 Kisten Schießpulver. Die Zahl der Todesopfer und der Verletzten wurde noch nicht festgestellt. Die Untersuchung stellte fest, daß dieses Attentat gegen das Munitionslager mit den Anschlüssen gegen die Schießpulverwerke in Loul und Manet, welche bekanntlich vor kurzem in die Luft flogen, im Zusammenhange steht.

Ehrung einer Junglehrerin

Aus Großsantpeter wird uns berichtet: Die Tochter unseres hochgeachteten Lehrers Schmelzer Frä. Elia Schmelzer wurde zur Lehrerin nach Abrechtsflor ernannt. Der Mädchenverein, dessen Präsidentin die Junglehrerin war, bereicherte der Scheidenden ein reiches Abschiedsfest. Der ganze Mädchenchor zog mit Lampons und Musik zu der geliebten Präsidentin, und brachte ihr ein Ständchen dar. Die Abgeordnete des Mädchenchors Anna Reher hielt eine schöne Ansprache, auf welche die Präsidentin in so tief zu Herzen gehenden Worten dankte, daß kein Auge trocken blieb. Nachher hat der gesamte Mädchenchor am Weinlesefest der Feuerwehr teilgenommen und tanzte mit jugendlicher Lust und Hingebung bis in der Frühe.

Todesfälle. In Tetta ist der Mesner der röm.-kath. Kirche Nikolaus Jurak im 52. Lebensjahre gestorben. Weiter ist in Tetta im Alter von 69 Jahren Frau Witwe Franziska Scholler geb. Franzen gestorben.

Der Direktionsrat bei den Eisenbahnen wird aufgelöst.

Bukarest. Verkehrsminister Manolescu hat den Beschluß gefaßt, den Direktionsrat der Eisenbahnen aufzulösen. Dieser Entschluß wird als eine weitere Folge des Gegenjahres zwischen dem Minister und Generaldirektor V. Drighin betrachtet. — Der Entschluß des Verkehrsministers ist freudig zu begrüßen, denn von dem Direktionsrat hatte das Land nur Schaden. Dieser Rat vergab die großen Lieferungen an Günstlinge. Bei diesen Lieferungen wurden die schwersten Mißbräuche begangen. Dabei bezogen die Direktionsräte ungeheure Gehälter und Tantiemen. Das Verkehrswesen verbesserte sich aber um gar nichts, hingegen wuchs das Defizit der Eisenbahn ins Ungeheure.

Gründung einer Feuerweh in Nitzkydorf.

Aus Nitzkydorf wird berichtet: Endlich ist es gelungen, auch in unserer Gemeinde eine freiwillige Feuerweh zu gründen. In der Generalversammlung, bei welcher Pfarrer Heinrich Cieslik den Vorsitz führte, wurden die Wahlen mit folgendem Ergebnis durchgeführt: Vereinspräsident Balthasar Grimm, Kommandant Peter Kuml, stellvertretender Kommandant Peter Jermet, Sekretär Josef Stöckl, zweiter Sekretär Josef Schmadl, Kassier Georg Augustin, Fahnenträger Franz Wild, Abteilungsmandanten: Josef Fetsch, Franz Sträuter, Peter Grimm und Karl Springhardt, Requisitionmeister Franz Wild. In den Ausschuß wurden gewählt: Pfarrer Cieslik, Richter Müller, Notär Ballet, Lehrer Endres, Balthasar Lang, Franz Schmadl, Sebastian Kräuter, Josef Gion 107, Franz Gion, Michael Staat, Balthasar Kräuter, Franz Köhl 94 und Adam Feyer.

Wir freuen uns, daß auch unsere Gemeinde dem Beispiel der anderen deutschen Gemeinden folgte und einen Verein mit so schönen Grundsätzen der Nächstenliebe ins Leben rief. Den Männern, die an dem Gelingen des Werkes Anteil haben, gebührt volles Lob und Anerkennung.

—j. r.—

Es kennt ein jeder den Pflug mit dem Eber.

Selbstmord in Brudenau

Wie uns aus Brudenau berichtet wird, hat die 78-jährige Susanna Maurer in einem Anfall von Trübsinn Selbstmord durch Vergiftung mit Laugenessenz verübt. Die Frau hat vorher bereits 4 Selbstmordversuche begangen, bis es ihr endlich gelungen ist, das Leben, das ihr so sehr zur Last geworden, wegzuworfen.

* Frau Dr. Ungar-Ghysa Eghy eröffnet in Neuarad eine Filiale ihrer Schule für Körperkultur, rhythmische Gymnastik u. klassischen Tanz für Kinder und erwachsene Mädchen und Frauen. Einschreibungen: Arad, Ortutay-Palast, Str. Eminescu.

Todesfall. In Neufantanna ist am Samstag der 82-jährige Kaufmann Johann Bleiziffer gestorben.

Bernichtende Kritik.

In Laßkronne (Deutschland) wurde bei der letzten Reichstagswahl ein Stimmzettel abgegeben, auf dem die Zeichen standen: „Prophet Jesaja 41,24“. Man schlug nach und fand an der angeführten Bibelstelle folgenden Text: „Ihr seid aus nichts und euer Tun ist auch aus nichts und euch zu wählen, ist ein Grauel.“

Das Perjamoscher Elektrizitätswerk

in den Händen der Lupenyer Kohlenbergwerk A. G. — Schacher mit den Konzessionen. — Die Gemeinden sollen ihre abgeschlossenen Verträge auflösen, sagt die Präfektur.

Im vergangenen Jahr hat sich bekanntlich in Perjamosch eine „Elektrische Stromlieferungs-A. G.“ mit dem Vorhaben gegründet, 38 Banater Gemeinden mit elektrischem Licht zu versehen. Trotzdem in der Direktion der auf dem Papier gegründete Gesellschaft auch einige romanische Politiker, Schriftsteller etc. Platz nehmen und man die interessierten Gemeinden zur Aktienzeichnung anhielt, wollte die Sache nicht recht vorwärts gehen, weil kein Geld vorhanden war, um die große Investierung vorzunehmen.

Unterdessen gründete sich in Temeschwar eine zweite Gesellschaft unter dem Namen „Elgiba“, welche ebenfalls die Elektrifizierung des Banates sich als Ziel setzte und auch die diesbezügliche Konzession durch eine bisher unbekannte Gesellschaft namens „Jumbo“ erwarb. Beide Gesellschaften sind aber über ihre innere Konstituierung noch nicht hinaus gekommen, trotzdem sie mit diesen Gemeinden schon bindende Verträge abgeschlossen haben und das Licht schon in diesem Herbst brennen sollte.

Nun wurden seitens der Temeschwarer Präfektur sämtliche Gemeinden angewiesen, die mit dem Perjamoscher Elektrizitätswerk geschlossenen Verträge

ge aufzulösen. Grund und Ursache wurde zwar nicht angegeben und auch nicht erwähnt, was mit dem bereits eingezahlten Gelde der Gemeinden geschehen ist und ob man dasselbe zurückbezahlt bekommt. Möglicherweise will man mit den Gemeinden neue Verträge abschließen, weil die bisherigen eine Last für die Gesellschaft bilden.

Aus Temeschwar wird im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit noch berichtet, daß die Lupenyer Kohlenbergwerk A. G. die Majorität der Aktien der Perjamoscher Elektrischen Stromlieferungs A. G. an sich hat und der Temeschwarer Stadtkommune ebenfalls ein Angebot zur Uebernahme der Temeschwarer Elektrizitätsgesellschaft

Es ist nach all' diesen Hin- und Herschlebereien nicht ausgeschlossen, daß aus diesen vielen Elektrizitätswerksgründungen oder besser gesagt, Plänen erst dann etwas Ernstes wird, wenn zwischen der „Elgiba“ und der Lupenyer Kohlenbergwerk A. G. eine Fusion zustande kommt, was aber keinesfalls zum Vorteile der Gemeinden wäre, weil bisher noch jedes Monopol-Verteuerung verurlichte.

Feuerfeste Chamotte Radzelöfen zu billigen Preisen erhältlich, auch in Raten bei der Firma „CERAMICA“ Ofenniederlage. Musterlager: Arad, Piața U. Jancu No. 17 (Neben dem Baronischen Warenhaus).

Arme Tschechen! — Armes Prag!

Der Wert und das Ansehen einer Stadt liegt nicht nur in ihren Bauten, Monumenten, Kirchen u. dgl. nicht nur darnach kann man eine Stadt beurteilen, wie die Straßen und Gassen angelegt sind, ob breit oder eng, gerade oder krumm, hauptsächlich darauf kommt es an, wie sich die Kultur des Geistes im öffentlichen und im allgemeinen Leben widerspiegelt.

Prag, die Hauptstadt der Tschechoslowakei, besitzt schöne Bauten, Monumente, viele Kirchen, herrliche Straßen und Anlagen, aber es wäre weit fehlgegangen, wollte man die geistige Kultur dieser Stadt von solchen Objekten herableiten. Gestern noch war diese Stadt, an beiden Ufern der Moldau, deutsch, gestern noch arbeiteten dort die Apostel einer tausendjährigen, deutschen Kultur, gestern noch war die deutsche Kunst, die deutsche Wissenschaft in Prag zu Hause, und heute? Heute wird in dieser urdeutschen Stadt alles Deutsche bedroht. Der wahnsinnige tschechische Chauvinismus verirrt sich soweit, die Stätte

deutscher Kultur: das Theater zu zerstören. Ein Volk von kaum 3 Millionen will die deutsche Kultur erretten und verbannen aus einem Lande, in welchem mehr Deutsche als Tschechen wohnen.

Wir wissen es ja, daß seit 1914 in Europa nicht mehr die Vernunft noch Menschlichkeit herrschen, trotzdem müßte wir im Namen der Vernunft und Menschlichkeit und in erster Reihe als Deutsche gegen die übermäßige Unvernunft der Tschechen Protest erheben.

Wir brandmarken diese schändliche Tat der Tschechen nicht nur als ein Verbrechen an der deutschen Kultur, sondern als ein Verbrechen an der menschlichen Kultur überhaupt. Ein Volk, das soweit gesunken ist, daß es seine Kultur und seinen Bestand durch die Zerrümmung der Kulturgüter eines anderen Volkes zu schützen bemüht ist, muß verachtet und bedauert werden! Arme Tschechen! Armes Prag!

S. M.

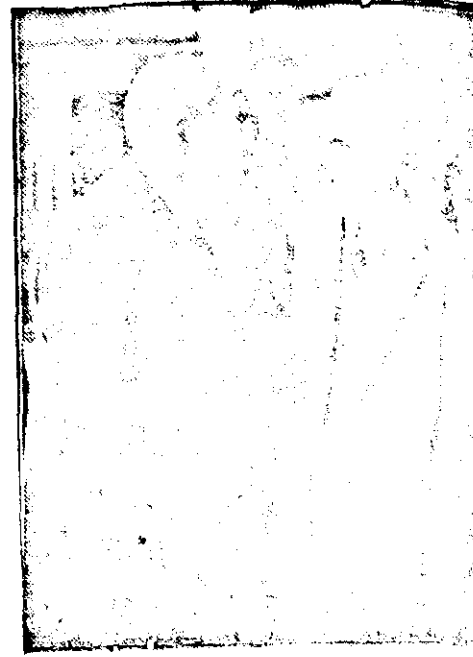
Wieder ein Heldenstückchen der Temeschwarer Polizei

Ein Banatler Landwirt zu Tode gefoltert.

Aus Temeschwar wird berichtet: Ein Advokat erstattete bei der Staatsanwaltschaft die Anzeige, daß in der Gemeinde Banlat der Temeschwarer Polizeikommissär Gugu und ein Detektiv erschienen und sich zum Gastwirt Binkles begaben, wo sie ungezählte Flaschen Getränk vertilgten. Abends gingen sie ins Gemeindehaus und sprachen mit dem Richter Simion Petris, der nach diesem Gespräch das Gemeindehaus räumen ließ und auch er selbst ging weg. Am Gemeindehaufe blieb nur der Polizeikommissär und der Detektiv, sowie der Landwirt Peter Patomir und dessen Sohn Georg, die vorgeladen waren unter dem Verdacht, bei dem Gastwirt Binkles einen Einbruch verübt zu haben. Die unglücklichen 2

Männer wurden furchtbar zugerichtet, so daß Peter Patomir wahrscheinlich sterben wird und sein Sohn erlitt auch schreckliche Verletzungen. Die Staatsanwaltschaft entsendete einen Staatsanwalt und den Gerichtsarzt Dr. Bascan nach Banlat, um den zu Tode geprügelten Patomir zu untersuchen und den Tatbestand aufzunehmen. — Es ist schauerhaft nur daran zu denken, was es heißt, in die Hände der Temeschwarer Polizei zu geraten. Wiederholt wurden dort Leute zu Tode mißhandelt, ohne, daß das Gericht die Schuldigen bestraft haben würde. Vielleicht wird endlich jetzt einmal etwas Ernstes geschehen, denn der mißhandelte Banatler ist ein Romäne, also ein Mensch erster Klasse.

Henry Fords Besuch im Deutschen Museum.



Henry Ford im Gespräch mit Otto von Miller im Deutschen Museum in München, dessen reiche technische Sammlungen Ford eingehend besichtigt hat.

Kirchweih in Schag

Wie aus Schag berichtet wird, wurde das Kirchweihfest auch heuer begangen. Bei den Märgen der Kapellenzerstörung aus Billeo und Balog aus Kova marschierten 18 Paare auf, und zwar: Eister Getherr Martin Rohmer mit Rosa Wuty, zweiter Geldherr Nikolaus Lenhardt mit Johanna Lehmann, Nikolaus Wirb mit Maria Klein; Franz Podel mit Lena Wagner; Dominik Baumann mit Anna Lang; Nikolaus Helmman mit Anna Anton Mager mit Maria Dajsch; Michael Baumann mit Anna Michael Webl mit Elisabeth Martin Wegger mit Katharina Schmidt; Kajpar Babel mit Anna Nikolaus Klein mit Barbara Schneider; Johann Kolla mit Bogel; Josef Vogel mit Katha Wagner; Nikolaus Lenhardt mit Rosa Wallinger; Johann Huber Elisabeth Loch. Den Vorstrauß entwarf Nikolaus Lenhardt um 6000 Lei. Preisfestegessen gewannen den ersten Preis der Neupetscher Fleischhauer Sella. Getanzt wurde bis in die Frühe, doch beteiligte sich vorwiegend die Jugend am Tanz, die Verheirateten hatten in dieser schweren Zeit wenig Lust und Sinn zum Tanzen.

50-Jahrfeier

und Fahnenweihe der Pantotaer Feuerwehr.

Die Pantotaer Freiwillige Feuerwehr feierte am Sonntag das 50-jährige Bestehen und bei dieser Gelegenheit auch die Fahne eingeweiht. Das Fest begann mit einem Gottesdienst in der katholischen, gr. orientalischen Kirche und jüdischen Tempel. Nachher wurde Nagelschlag vorgenommen, gleichzeitig fand eine Festgeneralversammlung des Vereins im Gemeindehaufe statt. Am Sonntag vereinte die Teilnehmer ein Festessen. Nachmittags wurden Schauwettkämpfe veranstaltet. Den ersten Preis gewann die Feuerwehr von Rosjend, den zweiten die Feuerwehr der Pantotaer Möbelfabrik und den dritten die Bilagoscher Feuerwehr.

Landwirtschaftlicher Wintertag in Perjamosch.

Der Perjamoscher Kompostverein plant auch heuer die Abhaltung eines 3-monatigen landwirtschaftlichen Wintertages, vorausgesetzt, daß sich entsprechende Anzahl von Schülern meldet. Das Schulgeld beträgt für wärtige Schüler 2500 Lei und für Perjamoscher 2000 Lei. Die Teilnahme bis 15. Oktober anzumelden.

Achtung! Neueste Damen- und Mädchenmäntel für Herbst und Winter, weite Pelze in jeder Ausführung zu den billigsten Tagespreisen erhältlich bei der Firma Julius Pleß Arad, gegenüber dem rückwärtigen Theater-Abgang. Bitte auf die Firma zu achten. Mitglieder der Consum. A. G. werden mit Bargeldpreisen bevorzugt.

